

Regelmäßige Freil-Beilagen:
Wöchentlich einmal: *Wirtschafts- und religiöses Sonntagsblatt*.
Zweimal jährlich: *Commonwealths- und Nationaler Erntedankfestplan*.
Einmal jährlich: *Jahrbuch mit Anleiten*.

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 25 Pfg., für den Monat 75 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 67 Pfg., monatlich 89 Pfg. mit Bestellgeld. — **Anzeigenpreis:** 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärts 30 Pfg., Stellungszeile 1 Mk.; bei Wiederholungen nach entsprechender Rücksicht ermäßigt.

[illegible]

35. Jahrgang

Der Druck auf Rußland

einem Separatfrieden durchaus nicht abgeneigt. Anders die liberalen Elemente. Diese wollen die Fortsetzung des Krieges. Auch sie erkennen wohl in ihrer Mehrheit, daß das Spiel verloren ist, aber sie wollen dem jetzigen Verfassungssystem das Genick brechen. Sie tiefer Rußland in dem Unglück versinkt, je höher die Schuttenmassen sich aufstürzen. Sie rüchdelöser das Volk in der großen Not ausgebeutet wird, um so besser für die Zukunft. Dann wird sich das alte Schaudpiel der Aussände wiederholen, nur daß dieses Mal der Absolutismus, der an innerem Sati so sehr eingebüßt hat, zusammenbricht. Es sind also genau die gleichen Gründe, die die eine Partei zu einem Sonderfrieden drängen, während sie die andere Partei den Kampf fortsetzen lassen wollen. In diesen innerpolitischen Kämpfen aber sind Frankreich und England in hohem Grade interessiert. Sie können den Kampf nur verlängern, wenn Rußland nicht abspringt. Ohne Rußland ist der Krieg sofort verloren. Und weil dem so ist, so greifen die westlichen Verbündeten mit aller Macht in die innere Politik des Zarenreiches ein. Dieser Eingriff bemerkt uns am besten, wie es im Innern des Landes steht. Ginge alles wunschgemäß, dann würden Frankreich und England nicht so herrisch und so rüchdelöser auftreten. Vermutungen darüber anzustellen, wer in diesem Kampfe Sieger bleibt, ist müßig. Niemand vermag zu sagen, ob die konfervativen Schichten die Macht haben, ihr Ziel durchzusetzen, oder ob die liberal-radikalen Elemente, aus Frankreich und England gestützt, Land und Volk weiter dem Abgrunde zutreiben. Je länger, je mehr wird sich der innere Konflikt ausleben. Vielleicht geben und in kurzer Zeit die Verhandlungen der Duma Aufklärung darüber, wem die Zukunft in Rußland gehört. Für das Deutsche Volk hat das Zarenreich nur mehr ein untergeordnetes Interesse. Vor einem Jahre hätte Rußland durch Abfall von den Verbündeten die Lage entscheidend beeinflusst. Heute richten sich unsere Blicke auf den westlichen Kriegsschauplatz und auf das Meer. Hier wird in kurzer Zeit die Entscheidung fallen, an der Rußland nichts zu ändern vermag.

Der deutsche Bericht

W. T.B. Großes Hauptquartier,
2. Städt. (Hauptst.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Hpern und Kras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben blüht und hübschlich von Couches drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor; sie wurden abgewiesen. Im Rauphaus blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unserer Hand. Im Ausgebiet wies das Zusammenstoß im Dorf der unserer Stellungen; dort und bei Säuberung der Engländer neuer bei Salby wurden 30 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. An der französischen Front fanden mehrere britische Untersuchungen statt. Südlich von Rouvrou hielten unsere Stoßtrupp einige Gefangene und der 2. feindlichen Grabenlinie.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front Spring Leopold:

Westlich und südlich von Riga, zwischen
Rajabzils und Karojesse, an der Schiffshar-
sen sowie zwischen dem oberen Bereth und dem
Dniester war zeitweilig die Gefechtsfähigkeit
sehr. Auf dem Kreuzer der Karajowka brachte
ein Vorstoß unserer Sturmtruppe vollen Er-
folg; in der russischen Stellung wurden Wä-
renstollen gesprengt, ein Offizier, 170 Ma n
gefangen und je drei Maschinengewehre
und Minenwerfer erbeutet.

Front Graberhaus Joseph

In fünfmaligem, sehr verlustreichen Aufsturm versuchten die Russen, die Höhen nördlich der Balseyntnastraße wiederzunehmen; die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

der

Heeresschlacht bei Mazedonien
und an der
Mazedonischen Front
ist die Lage unverändert.

Wendbericht

Berlin, 2. März, abends. (B. V. Amtl.)
Von einem räumlich begrenzten Gefecht
an der Artois-Front abgesehen, ist Besonders
von Stellen und Orten nicht zu reden.

In Rumänien undazedonien schränkte
Schneefall die Geschäftstätigkeit ein.

Deutschland und Meriko

Berlin, 2. März. (M. M.) Die amerikanische Presse enthält Mittheilungen über Anweisungen des Auswärtigen Amtes an den deutschen Gesandten in Mexiko für den Fall, daß es Deutschland noch der Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges nicht gelingen sollte die Vereinigten Staaten neutral zu erhalten. Diefen Mittheilungen liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

Nachdem der Entschluß gefaßt war, am 1. Februar den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, beweisen die Tatsachen, denn die amerikanische Regierung brach alsbald nach der Bekanntgabe unserer Sperrgebietsverklärung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab und forderte die übrigen neutralen Mächte auf, sich diesem Gebot anzu schließen.

In der Voraussicht dieser Möglichkeiten war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsleitung, auch für den Fall eines kriegsrechtlichen Konflikts mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, um den Eintritt eines weiteren Gegners zu unseren Feinden, wenn möglich, auszugleichen. Der kaiserliche Gesandte in Mexiko ist deshalb Mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß sich die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, der mexikanischen Regierung ein Bündnis anzubieten und die näheren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Regierung verpflichtet im übrigen den Gesandten ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor er von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Kenntniß erhalten habe.

Was welche Art und Weise die amerikanische Regierung von der auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Kenntnis erhalten hat, ist nicht bekannt; doch scheint der Verrat — um solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiet verübt worden zu sein.

Die Räumung an der Ancre

Weslin, 2. März. Vom Melbung der Kriegsberichterstattung erstreckt sich die Räumung an der Acre auf eine Breite von etwa zwanzig Kilometer und gibt einen schmalen, schifförmigen Geländestreifen frei, der in seiner größten Tiefe etwa fünf Kilometer misst. In aller Stille und mit großer Behutsamkeit wurden die Lager der Materialien geleert, die Geschütze mit der Munition zurückgebracht, die Unterstände verschüttet, verbrannt und — als letzte Akt — gesprengt. Von der Grabenbesetzung blieben lediglich kleine Postierungen zurück, deren Stärke den Umfang eines Zuges (70 bis 80 Mann) nirgends überstiegt. In weit verstreuten Stützpunkten: einer zerstückten Ferme, einer Fabrik, einer gut gelegenen Höhe, haben diese Kommandos tagelang die Vorgänge hinter der Front verschleiert. Sie haben dem Feinde zahlreiche Gefangene geliefert, ihn sogar wiederholt zurückgeschlagen und dabei insgesamt elf Offiziere, 174 Mann gefangen genommen, sowie vier Maschinengewehre erbeutet. Sie haben der vielfachen englischen Übermacht stets aufs neue den Glauben erweckt, die normale deutsche Grabenfront vor sich zu haben. Der englische Generalbericht hat all die Tage hindurch mit Genugtuung von diesen Kämpfen gegen schwache Patrouillen zu erzählen gemocht. Außerordentlich bezeichnend für den Geist unserer Truppen ist es, daß die Regimenter gewittert haben, an dieser wahrlich aufreibenden Nachtarbeit beteiligt zu sein. Meldungen der Freiwilligen häuften sich. Die Patrouillen hatten bestimmten Befehl, ersten Angriffen auszuweichen und unnötige Verluste zu vermeiden. Das erstere haben sie im allgemeinen getan, sind aber wiederholt dem weitwachen Feinde nachgefallen und bei diesen häufig erfassten Gelegenheiten gelang es ihrer schwachen Zahl, die erwünschten Gefangenen einzubringen. Unsere Verluste sind in Anbetracht der ungemünzten schwierigen Lage dieser Truppe, der beständigen Gefahr der Abschneldung und Einkreisung verschwindend gering.

Sehr merkwürdig war das Verhalten der Engländer. Die Gefangenen sagen, sie seien

äupst überrascht gewesen, die geschos-
 senen Gräben und Schlammtrichter leer zu fin-
 den, die noch eben ein so vernichtendes Feuer
 oder wohlgezielte Granatgranaten gegen sie ab-
 gaben. Es dauerte mehrere Tage, bis der
 Feind sich entschloß, sich allmählich vorzuschie-
 ben, und zwar zunächst in der Mitte des geräum-
 ten Abschnittes. Auf seinem Nordtheil, in der
 Gegend von Terre und Gommecourt, verschie-
 ben die Engländer noch vierundzwanzig Stun-
 den später ihr Feuer zur großen, wenn auch
 gedämpften Heiterkeit unserer Patrouillen.
 Dann meldete General Haig stolz die „Groß-
 rung“ von Terre, aber ungefähr gleichzeitig
 ließ er einen Regen von Granaten über Mi-
 raumont, Vos und Fries niedergehen. Immer
 wieder sahen sich kleinere englische Erkundun-
 gen genöthigt, in ihre Gräben zurückzulaufen.
 Erst kurz vor dem 26. erkannte sich der Feind
 zum Angriff in stärkeren Abtheilungen. Es
 besam ihm über genug, denn unsere Batterien,
 die mit Ungeduld diesen Augenblick abgewartet
 hatten, gaben ein schweres Vernichtungsfeuer
 auf die ihnen wohlbekannten Ziele. Und wäh-
 rend die englischen Sturmkolonnen in dem
 zerwühlten Schlamm verwirrt nach Dedung
 suchten, funktionirten die englischen Geschütze ge-
 waltig auf die verlassen den deutschen Gräben.
 Am 26. und 27. Februar, besonders am 27-
 teren Tage, siegerten sich die Nachburgschie-
 ßen. Ein größerer Kampf fand am Wäldchen der
 Höhe 125, nahe der Straße Puisseux—Gomme-
 court, statt. Die Engländer ließen hier nicht
 weniger als 200 gezählte Tote auf dem Plat-
 z und küßten außerdem 80 Gefangene ein. Aben-
 dlich verließ ihr Angriff aus Fries, wo wir
 neben etwa 80 Gefangenen zwei Maschinen-
 gewehre erbeuteten. Bei Puisseux wichen
 unsere Patrouillen vorsichtig aus, aber eine
 feindliche Batterie, die an der Baute de War-
 lencourt glaubte, offen aufzufahren zu können,
 wurde rasch zer Sprengt. Weitere Angriffe, um
 1 Uhr 30 nachmittags und 6 Uhr 30 nachmittags
 bei Warlencourt angelegt, verpufften und
 kosteten dem Feinde schwere Einbußen. Erst am
 Abend gelangte er näher an Puisseux heran
 und konnte dann auch Thilloz besetzen, aller-
 dings erst nach einem scharfen Austausch von
 Granatgranaten. Am 28. Februar flauten die
 Kämpfe ab.

Der Feind begnügt sich in seinen neuen Stellungen einzurichten, so gut unsere Batterien ihm das gestatten. Eine „Eroberung“, die sich unter solchen Umständen vollziehen hat, ist eigentlich keine That, mit der der Feind vor sich selber oder vor Anderen besonderen Ruhm einlegen dürfte. Die Heimat aber mag aus dem Verlauf dieser Operation ersehen, daß die deutsche Heeresleitung, auch wenn sie vorerst keine Gründe für ihre Maßnahmen laut werden läßt, darum doch zureichenden Grund für diese Räumung gehabt haben wird. Der Starke kann sich manches erlauben, was sich der Schwache nie vergeßen darf. Daß wir die Somme-Front halten können, wenn wir wollen, haben unsere unvergleichlichen Kämpfer der Welt gezeigt. Wenn wir jetzt einen kleinen Streifen an dieser Front aufgeben, so un wir es offenbar auch nur, weil wir es so wollen und nicht weil wir müssen. Dieses Vertrauen der Front zu dem, was die Heeresleitung beschließt, darf auch der Heimat das Vertrauen befestigen, daß scheinbare Rückschritte nur Voraussetzung zu unzweifelhaften Fortschritten sein könnten.

Die Erfolge zur See

15 Dampfer und 7 Segler mit 64 500 Tonnen
versenkt

Berlin, 2. März. (28. T. W. Amtlich.) Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und sieben Segler von insgesamt 64 500 Bristolitregistertonnen versenkt. Eines dieser U-Boote traf vor der Südküste Irlands einen als U-Boot-Falle eingerichteten Tante-Dampfer mit vier gut verdeckten Dreifels-Geschützen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U-Boot zu werfen. Nach dem Auftanken führte das U-Boot von 1 Uhr nachmittags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Boot-Falle und einen hinzukommenden U-Boot-Jäger der Fozgloue-Klasse ein Krillertgefecht, bei dem mindestens drei Treffer auf den Fozgloue erzielt wurden. Durch die Versenkung dieser Schiffe sind unter anderem vernichtet: 5800 Tonnen Granaten, 3500 Tonnen Getreide, 1000 Tonnen Leinsamen, ferner etwa 50 000 Tonnen Kohlen, 2500 Tonnen Kriegsmaterial, 3500 Tonnen Eisguß, 4500 Tonnen Eisen, 1280 Tonnen Eisenerz und 1500 Tonnen Erdnüsse.

⌘
 Beilage: Nachrichten zufolge hat der englische
 Marineminister Sir Edward Carson im eng-
 lischen Unterhaus, um seine Hörer über die Be-
 deutung des uneingeschränkten U-Boot-
 Krieges zu beruhigen, einige Ziffern genannt,
 aus denen die Verringerbarkeit der bisherigen
 Beistellungen der deutschen U-Boote hervorgehen
 soll. Er hat einer Zahl von 134 britischen,
 verbündeten und neutralen Schiffen, die in der Zeit

Das alte Heiligtum St. Annas war auf das beste geschmückt und mit Blumen und Tannengrün, auch Weibrauchduft erfüllte nach den Raum, da gestern abend zu Ehren des Tages schon eine feierliche Feyer abgehalten worden war.

wollen. Die Einbringung der Erbschaftsteuer wäre jetzt nicht am Platze. Der Staatssekretär des Innern hat auf alle die Fragen nicht geantwortet, die hier aufgeworfen worden sind. Ich weiß nicht, ob er das Schweigen als eine Zustimmung zu meinen Ausführungen über die Parität ansehen kann, und wenn es nicht der Fall ist, so bitte ich ihn, doch noch das Wort zu nehmen.

Staatssekretär Helfferich: Ich hatte die Absicht, die Diskussion hier nicht zu verlängern. Ich werde dafür beim Etat des Reichsamts des Innern sprechen. Da aber der Abg. Spahn es wünscht, will ich doch über die Paritätsfragen noch etwas sagen. Ich habe keine Statistik zur Verfügung, die über die zahlenmäßigen Verhältnisse Auskunft gibt. Aber die Stichproben beweisen, daß die Parität richtig ist, daß die katholischen Elemente in unserer Beamenschaft nicht die Rolle spielen, die ihnen zukommt. Ich behaupte das, und wir von der Reichsleitung werden dieser Frage volle Aufmerksamkeit zuwenden. Wir werden für eine Abstellung sorgen. Wir müssen aber auch auf die Gründe näher eingehen. Sie beruhen zum Teil auf der historischen Entwicklung unseres Vaterlandes und seiner Einzelstaaten. Sie beruhen auch auf Traditionen in einzelnen Landesstellen. Wir sehen sie gerade in Preußen, wo bestimmte Schichten der Beamtenlaufbahn bevorzugt sind. Das sind Dinge, die sich nicht von heute auf morgen ändern lassen. Eine bewußte und beabsichtigte Zurücksetzung der Katholiken, einerseits, ob sie zur Zentrumsparität gehören oder nicht, daß nicht statgefunden und wird jedenfalls auch in Zukunft nicht stattfinden. Eine Bevorzugung auf Grund der Konfession soll von dem Abgeordneten Spahn nicht verlangt werden, sie würde sich auch nicht rechtfertigen lassen. Die richtige Parität scheint zu sein, daß man nach der Parität überhaupt nicht fragt. Das ist wohl auch der Zentrumsantrag. Ich erinnere an den Toleranzantrag. (Hocher ruft: Den Sie abgelehnt haben.) Ich will nur sagen, daß eine Bevorzugung nach der Konfession ebensowenig eintreten soll wie eine Benachteiligung. Benachteiligung scheint mir zu sein, daß in den Kreisen, die für die Beamtenlaufbahn in Betracht kommen, und die heute schon in der Beamtenlaufbahn durchgedrungen sind, es keine konfessionellen Bevorzugungen oder Beförderungen bei uns im Deutschen Reich gibt. Ich glaube, wir haben auf diesem Gebiete Fortschritte gemacht auch schon vor dem Kriege. Wir begreifen alle den Umstellungsprozeß, der in dem Ausgange besteht. Der Krieg wird uns noch weiter bringen. Wir haben in diesem Kriege gelernt, daß wir uns vor allem überall in Deutschland als Brüder fühlen müssen, daß Partei und Konfession zurücktreten müssen. Diese Wirkung darf mit dem Kriege selbst nicht zu Ende sein. Das Trennende muß weiter zurückgestellt werden und ich bin überzeugt, wenn uns das gelingt, daß dies auch die beste und glücklichste Lösung der Paritätsfrage ist. Es geht nicht von heute auf morgen. Die Reichsleitung steht auf dem Standpunkt, daß die Frage des Abgeordneten Spahn ihre volle Beachtung verdient, und sie wird bemüht sein, soweit es ohne Beeinträchtigung der Hauptaufgabe möglich ist, einen Ausgleich herbeizuführen.

Nach einer Aussprache über die Zurücksetzung der gelben Gewerkschaften und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Etat dem Hauptausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung am 20. März oder früher. Tagesordnung: 2. Beratung des Etats.

Schluß 6.30 Uhr.

Wald fingen denn auch die beiden kleinen, merkwürdigen Gloden des Kapellchens zu klingen an und bald begann das feierliche Hochamt.

Wie schön und erhaben ist doch der Kultus der katholischen Kirche! Schon die äußeren Zeremonien ergreifen das Herz — aber wieviel tiefer wird die Empfindung, wenn man mit gütigem Verständnis dem heiligen Opfer folgt, ja, sich selber mitopfert!

Das Hochamt war aus, der Segen gegeben. Pfarrer durchschritt der Weitraubung den kleinen Raum und nur zögernden Fußes verließ ich die heilige Stätte.

Erst als ich auf dem Wege vor dem Kirchlein war, gedachte ich wieder meines Traumes und St. Annens Verheißung, mir heute das Mädchen, das „Anneli“, zu zeigen, welches sie mir aus der Zahl ihrer Kinder zu schenken gedachte.

Ein Mädchen suchte um meine Lippen, während die Augen flugs begannen, umschau zu blicken. Da trat ein junges Mädchen aus der Kirchentür, das meinen Blick sofort festhielt, und zwar durch den reinen, frommen Ausdruck seines Gesichtes.

Erst später bemerkte ich das reiche, braune Haar, die schönen, dunklen Augen und die kräftige und doch zierliche Gestalt der Jungfrau.

Sie hatte wohl viele Freunde und Bekannte unter den Berggästen, denn oftmals wurde sie angesprochen, auch Kinder drängten sich zu ihr hin, und jetzt rief die dicke Händlerin sie an, die als Extra-Besitzer ihre Darmdrücker Mädchen zum Verkauf anbot.

Meine junge Unbekannte trat denn auch an den verlockenden süßen Tisch und ließ sich eine große Tüte von den kleinen, braunen, gebäckenen Dingen geben.

Zum Glück war im Augenblick das Gedränge um den Stand der Händlerin nicht groß. Einen Knaben ziemlich kräftig beiseite schiebend, stand auch ich vor dem Verkaufstisch, ebenfalls um eine Tüte des lederen Gebäckes bittend.

Nur daß ich in meinem Ohr eine nicht bedachte, nämlich, daß das Mädchen sicher nicht an dem Tische stehen bleiben werde, bis auch meine Tüte gefüllt sei.

Abgeordnetenhaus

Berlin, 2. März.

Am Ministerialrat Kultusminister von Trott zu Solz.

Präsident Graf von Schwerin-Schönau eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 18 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der von allen Parteien, mit Ausnahme der Polen und der Sozialdemokraten, unterzeichnete Antrag v. Dehnbbrandt (konf.), die Staatsregierung wolle in der verfallenen Haushaltskommission darüber Auskunft geben, wie bei der jetzigen politischen Lage die Versorgung des inneren Marktes durch die Zentraleinkaufsgesellschaft gefördert wird.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. Darauf wird die Beratung des Kultusstats mit der Besprechung über höhere Lehranstalten fortgesetzt.

Kultusminister von Trott zu Solz: Es wird mein Bestreben sein, dahin zu wirken, die Pädagogik mehr als bisher an den Universitäten heimisch zu machen. Der Aufstieg von der Volksschule zu den höheren Schulen soll erleichtert werden. Ramentlich begabten Volksschülern soll dieser Weg geebnet werden.

Es folgt die Besprechung des Elementarunterrichts.

Abg. Senzel (konf.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Die Weiterberatung wird auf Samstag, 10 Uhr, vertagt. Schluß 4 Uhr.

Aus aller Welt

* Aus Rheinhessen. (Die Kartoffeln im Weinland.) Einen sicheren Platz für nicht angemessene Kartoffelverträge glaubte ein Landwirt in einem Dorf des mittleren Rheinhessens dadurch gefunden zu haben, daß er die Kartoffeln in mehreren leeren Stüblöffeln verkaufte. In der Freude über seinen schlauren Plan machte er jedoch einigen Freunden hiervon Mitteilung. Einer der „guten Freunde“ hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als einem Weinbrenner die sonderbaren Kartoffelstellen zu verraten. Man überprüfte den schlauren Kartoffelhändler mit einer Hausdurchsuchung und förderte dabei die recht erheblichen Vorräte zu Tage. Die Sache kam zur Anzeige.

Wannheim, 1. März. Im Waldpark erschloß sich einer unserer bekanntesten und gefachtesten Frauenärzte, Dr. Emil Fischer, ein Sohn des früheren hiesigen Bezirksarztes. Fischer war 50 Jahre alt.

Koblenz, 1. März. Da mit dem Bau einer Brücke über den Rhein bei Engers demnächst begonnen wird, ordnete die Behörde die üblichen Beschränkungen für die Schifffahrt an der Baustelle an.

Wald. Auf der Stübchenstraße stellte in der letzten Nacht ein Polizeibeamter einen Mann, der in verdächtige Weise einen schweren Schließzylinder auf einer Handtasche fuhr. Dine dem Beamten eine Antwort auf seine Frage, wohin er mit der Ladung wolle, zu geben, ließ der Unbekannte davon und ließ sein Fahrzeug im Stiche. In dem Schließzylinder befand sich ein geschätztes Schmuckstück.

Köln. 40.000 rheinische Kinder nach Pommern auswandern. Im kommenden Frühjahr sollen aus der Rheinprovinz 40.000 erholungsbedürftige Kinder in der Provinz Pommern zu längerem Verbleib untergebracht werden. Die Kinder kommen gruppweise innerhalb einer Gesamtzeit von einem halben Jahre dorthin.

Leipzig. Hier wurde ein Fleischtransport von etwa 1000 Kilo Rindfleisch, das aus einer heimischen Schlachting auf der linken Rheinseite bezugsfertig und hier verkauft werden sollte, beschlagnahmt. Es handelt sich um 16 Rinderquartiere und einige andere Teile. Die Begleiter des Transportes widersetzten sich zuerst dem Beamten, ließen aber, als er die Schußwaffe zur Hand nahm, Fleisch nebst Pferd und Wagen im Stich und brachten sich in Eile fort.

Leipzig, 1. März. Das Reichsmeßamt in Leipzig erzielte bisher 28.000 Bescheinigungen

und richtig, die Händlerin fing eben an, auf recht umständliche Weise die meine zu fällen, als meine Unbekannte mit einem hübschen „Grüß Gott!“ sich umwandte und im nächsten Augenblicke meinen Blicken im Gedränge entwand.

Wohlweislich wäre ich versucht gewesen, den angeknüpften Handel unvollendet zu lassen und dem Mädchen zu folgen, hätte ich nicht das beschämende Empfinden gehabt, daß es so schmeimig geflossen, weil ihm meine Tüte hätte geflossen. So hielt ich denn also aus und wartete geduldig, bis meine Tüte gefüllt war, nur wie zufällig nach dem jungen Fräulein fragend, das sie lobten bedient, ob sie wisse, wie es heiße, und wer sie sei.

Aber da kam ich erst recht aus dem Regen in die Traufe, das heißt, in noch gründlichere Beschämung hinein. Schien mich doch die dicke Händlerin für einen richtigen Don Juan zu halten. Sie wisse gar nichts — sie verkaufe ihre Kuchen an braune und blonde Mädchen, an Alte und an Junge, ohne sich weiter um das Woher und Wohin zu kümmern, und ich tue nach ihrer Meinung durchaus gut, wenn ich es ebenso mache, kante ich ihr Bescheid.

Ich glaube, ich habe ein ziemlich verblüfftes Gesicht zu ihrer Standrede aufgesetzt — denn schließlich wurde ihre strenge Miene milder, und wie mich zu trösten, öffnete sie die für mich bestimmte Tüte noch einmal und schob noch ein oder zwei Küchlein hinein.

„Nichts für ungut“, meinte sie dazu, „aber es gibt hier im Sommer allerlei Herrenvolk, von dem es besser wäre, es käme nicht in unsere Berge.“

Das war so wahr und so weise gesprochen, daß ich darüber ganz vergaß, daß mich die Affe offenbar auch zu jener Gattung zählte, und ich ihr zum Zeichen meiner Zustimmung freundlich zunickte, als ich meine Tüte in Empfang nahm.

Dann begann ich, den Küchlein hinunterzuschlucken, und zwar ziemlich verknumpt und ängstlich. Der Mensch ist eben ein sehr unbeholfenes und sehr vergessliches Geschöpf. Zum Glück für mich brachte mich eine feuchte Kinderfäule, die Dandys gefällig mit lässigen oder heiligen Dingen, das heißt mit Kunden oder Beisitzenden, die

ihnen St. Anna zu Ehren beschert worden waren, auf bessere, frohlichere Gedanken.

Ich war eben ein Narr gewesen, trotz meiner Professorenwürde, aber noch wichtiger würde ich handeln, wenn ich mir den schönen Tag verknüpperte durch Vergesslichkeit. Es blieb schon dabei, daß St. Anna ihr Verprechen gehalten, das sie im Traume mir gegeben. Ich hatte das Mädchen gesehen, nach dem ich zu suchen hatte, so ich wirklich auf freierfüßigen Händen — es tat nichts, ob es braun, oder blond, ob es hier oder dort zu Hause war, worauf es ankam, das war ein schlichter, frommer Sinn und ein unschuldiges Herz. Ein Mädchen, welches diese Schätze besaß, wollte ich freier, auf daß in meinem Hause eine edle einfache Frau walle, eine Frau, die meiner lieben Mutter gleiche.

Tazu wollte ich die Augen offen halten, dazu sollte mir das holde züchtige Mädchen dienen, welches ich heute droben beim St. Annen-Kapellchen gesehen.

Und da wurde auch mein Antlitz wieder hell, da tat ich meine Tüte auf und hob an, ihren süßen Inhalt unter die jauchenden Kinder zu verteilen.

Das war eine Lust und ein hübscher Schluß meiner St. Annenfeier.

III. Ich konnte es meinem gute Freunde Leopold durchaus nicht verzeihen, daß er mir böse war und geduldig zürnte, daß ich ihn so lange warten ließ.

Aber Rückzahl mußte es mir angetan und meine Freierfüße in Wanderschuhe verwandelt haben. Es war so schön und hübsch in den mächtigen Tannenwäldern, hoch oben im Gebirge, daß es mich ganz und gar nicht nach Mariental hinabzog.

Das war treulos gegen den Freund, der es so gut mit mir vorhatte, daß mir wirklich nichts anderes übrig blieb, als ich habe geglaubt, zu sagen. Noch schimmernden Stand hatte ich natürlich seinem Freunde gegenüber.

Frau Tugendlose hatte ein solches Schmelzgeschick, daß sie ihrerseits ganz sicher nie einen Finger für mich rühren werde und stellte mich denn auch schließlich ihrer schönen Freundin

auf Fahrpreisermäßigung zum Besuch der Messe. In allen Hotels sind bereits sämtliche Zimmer vergeben.

Dresden, 1. März. Wegen eines starken Falles von Garnmehl wurden die Garnhändler Kühl und Schönfeld in Chemnitz vom dortigen Gericht zu 15.000 Mark oder einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das in München-Gladbach lagernde Garn war im Kettenhandel von 11.680 auf 996.140 Mark verteuert worden, ohne daß es den Platz gewechselt hatte.

Dresden, 1. März. Wegen Kleingeldmangel gibt die Stadt zwei Millionen Gutscheine zu fünfzig Pfennig aus.

Bärn, 1. März. Einer Meldung zufolge hat die Polizei im Gebäude des Reichsgerichtspräsidenten Generalkonsulats einen großen Einbruchsdiebstahl entdeckt. Viel Geld, Wertpapiere und Dokumente wurden entwendet. Bisher fehlt jede Spur der Täter.

Zur Lebensmittelfrage

Berlin, 1. März. Zum Reichskommissar für die Rohlenverteilung ist der Geh. Oberbergrat Fiedlmann ernannt worden. Er tritt seine Tätigkeit am 1. März an. Seine Dienstwohnung befindet sich bis auf weiteres in Berlin, Ruhlebenerstr. 5.

Berlin, 2. März. Zum Zweck der Verbilligung und gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung des Reichs mit Fischen wurden an der Ostsee große Mengen beschlagnahmt.

Aus der Provinz

Zentrumsparität für den II. nass. Wahlkreis (Wiesbaden — Rheingau — Untermain).

Fortsetzung der Vertrauensmänner-Versammlung am

Montag, den 5. März cr., nachm. punkt 2 Uhr, im „Hotel Reichenbach“ zu Eltville a. Rh.

Die Herren Reichs- und Landtagsabg. Justizrat Dr. Dahle und Landtagsabg. Geil werden der Sitzung beiwohnen. Unsere Herren Vertrauensmänner sind um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Ankunft der Jäger in Eltville: von Hildesheim kommend 152, und 245 Uhr, von Wiesbaden kommend 153 Uhr.

* Vom Rhein, 1. März. Eine bedeutungsvolle Wendung steht in der Lage der Kleinschiffahrt auf dem Rheine und Main in Aussicht. Zahlreiche Agenten sind an der Arbeit, die sog. Vortriffschiffahrt zum Verkauf ihrer Schiffe an große Unternehmer zu veranlassen. Die gebotenen hohen Preise haben auch bereits da und dort solche Schiffe veranlaßt, ihre Selbstständigkeit aufzugeben mit der Aussicht, als Angehörige der Käufer an ihren bisherigen Schiffen gegen guten Lohn weiter fahren zu können. Viele Vertreter der alten ehrbaren Schiffergilde sind jedoch entschieden gegen eine weitere Auflösung der Kleinschiffahrt durch die Großschiffahrt.

* Aus Rastatt, 1. März. Schreibt ein bekannter geistlicher Mitarbeiter dem „Nass. Boten“: Wie das stellvert. Generalkommando des 18. Armekorps mitteilt, ist zum heutigen vom Kriegsministerium eine Bekanntmachung erlassen worden, welche die Beschlagnahme, Bestandserhebung, Entwertung und freiwillige Ablieferung von Gloden aus Bronze zum Gegenstand hat. Der Weltkrieg verlangt auch dieses für christlich fühlende Herzen gewiß schmerzliche Opfer. Unsere Kirchen, Kapellen, Schulen, Soldatäler, Rathhäuser und ähnlicher Baue, welche Gloden aus Bronze haben, müssen diese zu Verarbeiten zur Verwendung als Geschützmaterial bei Verteilung des Vaterlandes abliefern. In Deutschland ist die gleiche Anordnung schon vor einiger Zeit getroffen und teilweise zur Ausführung gebracht worden. Gewiß wird bezüglich der Kirchengloden auf das dringendste gottesdienstliche Bedürfnis

Rückficht genommen werden. Soweit dies aber befristet werden kann, müssen die übrigen Gloden zur Verfügung gestellt und von ihren Standorten an die Sammelstellen gebracht werden. Zunächst sind dieselben nach einem vorbeschriebenen Formular anzumelden, das bis zum 17. April an die Zentralfelle in Berlin einzureichen ist. Für die Entwertung sind je nach dem Gewicht der Gloden feste Preise angesetzt. Von der Beschlagnahme bleiben manche Gloden vorläufig oder ganz frei. Bezieht es sich dann der Fall, wenn die Gloden einen hohen künstlerischen, wissenschaftlichen oder geschichtlichen Wert haben, dagegen bleiben vorläufig bis zur Entscheidung durch sachverständige Gutachter und gegebenenfalls durch das für beratige Verhandlungen bestehende Reichsschiedsgericht diejenigen Gloden von der Entwertung befreit, welche einen geringeren Wert in der angeführten dreifachen Hinsicht haben. — In Zeiten großer Not des Vaterlandes sind für dessen Rettung und Erhaltung die Gloden der kirchlichen gottesdienstlichen Gefährde zum Teil veräußert worden. Es kann darum nicht wunder nehmen, wenn bei dem gegenwärtigen Entscheidungslauf um den Sieg in dem furchtbaren Kriege unsere Bronzegloden im Interesse des von seinen Feinden bedrängten Vaterlandes herangezogen werden. Wenn sich das christliche Volk auch mit kühnem Herzen von denselben trennt, so wird es sie angesichts der zwingenden Not doch bereitwillig auf den Altar des Vaterlandes legen und in Gottvertrauen bessere Zeiten erwarten.

Frankfurt a. M., 2. März. Immer so nach 11 Uhr abends, steht plötzlich an der Hauptwache, wie aus der Erde gekrochen, ein Dutzend Männer beisammen, die ein paar Worte, eine Art Parole, austauschen und dann gruppweise in einer bestimmten Richtung mit der Trambahn abdrücken. Es sind Beiseitrat, die sich hier treffen und ausmachen, bei wem die Nacht gespielt werden soll. Den Stamm bilden etwa zehn bis zwanzig Mann, die andere einführen dürfen. Nach Raum und Art wird dabei nicht besonders gefragt, und der Wohnungsinhaber, bei dem gespielt wird, weiß manchmal nicht, wer nun alles da ist. Wie am Schiffsgericht ausgeführt wurde, besteht die Gesellschaft zum Teil aus recht fragwürdigen Charakteren. Geiselt wird abwechselnd, bald in dieser, bald in jener Wohnung. Die Wohnungsinhaber machen kein schlechtes Geschäft, denn sie bekommen vom Haushalter sechs Mark für die Stunde. Einer von ihnen, der Detektiv Theodor Deichmann, Bergerstraße 10, hatte sich jetzt, wie der „Frankf. Gen.-Anzeiger“ zu melden weiß, wegen Dübens von Glüchspielen am Schiffsgericht zu verantworten. Er wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Frankfurt a. M., 2. März. Eine Beschwerde über die Geschäftsführung der hiesigen Rohlenverteilung hat Herr Ed. Stern, der bisherige ehrenamtliche Leiter der Rohlenverteilung des Lebensmittellandes in Form eines umfangreichen gedruckten Berichtes der Stadterordnetenversammlung zugehen lassen. Herr Stern erhebt eine Reihe schwerer Vorwürfe und Klagen gegen die leitenden Persönlichkeiten des Lebensmittellandes und belegt sie mit eingehender Darstellung zahlreicher Mängel in der Rohlenverteilung. Leider hatte die Stadt bei der Organisation des Lebensmittellandes den Fehler gemacht, daß sie viele der verantwortlichen Stellen nicht durch Jahre lange im Einkauf und Lagerung erprobte Kaufleute besetzen ließ, sondern durch höhere städtische Beamte, welche natürlich trotz aller Fleißes und Sorgfalt, die sie verwendeten, den großen Anforderungen nicht gewachsen sein konnten. Den Schaden hatte natürlich, wie die Stadtratsrat behauptet, die Stadt, besonders aber die Bevölkerung.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet:

Gefreiter Josef Dirsch (Hildesheim), Gefreiter Heinrich Wagner (Rastatt), Gefreiter Josef Wagner (Hannover), Pionier Joh. Roder (Hannover).

Verlustliste

Es haben den Heldentod fürs Vaterland

Verunglückter Herr. Fräulein (Hannover), Pionier Wilhelm Müller (Hildesheim), — Adam Silberbach (Hildesheim).

bin, Fräulein Helene Feinert, als den unliebsamsten und unaufrichtigsten aller Menschen vor, gewiss keine Empfehlung für den armen Mann auf Freiersfüßen, der ihm zugehörte Schönen gegenüber.

Kein Wunder, daß ich mich sehr zerknirsch fühlte und alle mir irgend unabweisenden perfekten Talente und Tugenden zu fördern suchte, um meinen bösen Traum zu entkräften, allein ich fürchtete, daß mein Erfolg ein sehr mäßiger war. Wenigstens meinte mein lieber Freund, ich habe noch unendlich viel nachzuholen, um das leichtsinnig Versäumte wieder gut zu machen.

Tu hast ja selber gesehen, wie Affen'or Robert sich auf Tamen verhielt. Er kam vorgehen an und hat seine Zeit gut benutzt, denn heute meine Frau und Fräulein Helene, finden ich ganz charmant, und da konnte es eben doch sein, daß er dir den Vorrang abliese.

„Ja, ja, aber ich bin ja auch noch gar nicht gelassen“, erwiderte ich halb ängstlich, halb lustig, „und da könnte ich es ja auch ebenigoganz ganz bleiben lassen — noch bricht es zum Glück keinem das Herz.“

„Wie du wieder rede! Aber wirklich, lieber Joseph, du solltest dein Glück nicht so leichtfertig beschreiben. Fräulein Helene ist, ich versichere es dir, ganz die Frau, die für dich passen würde. Sie ist klug, geistreich, unterhält sich gern über gelehrte Dinge, ist sehr hübsch und verständig, und eine Dame, wie sie sein soll, in jeder Beziehung.“

„Ich weißte durchaus nicht an der Viede-würdigkeit, Klugheit und Geistreichkeit der erwähnten Dame“, versicherte ich, „und noch weniger an deiner guten Absicht, mich glücklich zu machen. Ich weißte nur an meiner eigenen Fälschung dazu; doch laß uns morgen weiter sehen.“

„Ja, morgen“, sagte er, „das Dumme ist nur, daß du dein Zimmer nur diese eine Nacht besetzt hast. Da du nicht kommst und deine Nachbarn von dir gehst, konnte ich dir kein Quartier reservieren lassen; doch werden wir hoffentlich in der Nachbarschaft ein Unterkommen für dich finden.“ (Fortsetzung folgt.)

„Ich weißte durchaus nicht an der Viede-würdigkeit, Klugheit und Geistreichkeit der erwähnten Dame“, versicherte ich, „und noch weniger an deiner guten Absicht, mich glücklich zu machen. Ich weißte nur an meiner eigenen Fälschung dazu; doch laß uns morgen weiter sehen.“

„Ja, morgen“, sagte er, „das Dumme ist nur, daß du dein Zimmer nur diese eine Nacht besetzt hast. Da du nicht kommst und deine Nachbarn von dir gehst, konnte ich dir kein Quartier reservieren lassen; doch werden wir hoffentlich in der Nachbarschaft ein Unterkommen für dich finden.“ (Fortsetzung folgt.)

„Ich weißte durchaus nicht an der Viede-würdigkeit, Klugheit und Geistreichkeit der erwähnten Dame“, versicherte ich, „und noch weniger an deiner guten Absicht, mich glücklich zu machen. Ich weißte nur an meiner eigenen Fälschung dazu; doch laß uns morgen weiter sehen.“

„Ja, morgen“, sagte er, „das Dumme ist nur, daß du dein Zimmer nur diese eine Nacht besetzt hast. Da du nicht kommst und deine Nachbarn von dir gehst, konnte ich dir kein Quartier reservieren lassen; doch werden wir hoffentlich in der Nachbarschaft ein Unterkommen für dich finden.“ (Fortsetzung folgt.)

Sonnabend: Sonn- und Feiertage: Frühmesse mit V. 7.30 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 U. — Abends 2 Uhr. — Werktags: M.

Wetter 7 Uhr. — Berichtzeitung: An den Vorabend der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr, sowie Sonntag vor der Frühmesse.

Wiesbaden. Sonntag um 8 Uhr M. Messe; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. — Montag und Donnerstag M. Messe 7.15 Uhr, an den übrigen Tagen 6.10 Uhr.

Grabenheim. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. **St. Vitte.** Sonntag, den 4. März: 6.45, 7.45, 8.45 Uhr M. Messen, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Gottesdienste und Kirchenmusik. 6 Uhr: Einsegnung. An Feiertagen: 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Hochamt, 8 Uhr M. Messe (Feiertag in der Kreuzkapelle). Mittwochsabend 8 Uhr Kreuzweg, Freitag Nachtwache. Am Mittwoch ist nachm. 5 Uhr Gelegenheit zum Beichten.

Johannisberg i. Rh. Sonntag, 7.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind M. Messen um 6.30 und 8 Uhr. — Berichtzeitung an Sonntagen und Tagen der Feiertage von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Neueste Wetterkarte für Süddeutschland

1.—2. März 1917.
1.—2. Morgens Nachtfrost, Wind und Niederschläge gering, zeitweilig heiter, dann zunehmende Besserung. 3.—4. Morgens Nachtfrost, am Montag vorherrschend heiter, Wind und Niederschläge gering, die Kälte löst sich. 5.—6. Morgens mild, dann meist heiter, es regnet aber Sturm und Regen. 7.—8. Morgens mild, dann Sturm, im Rheinland Regen, im Westra Schneefall. 9.—10. Morgens Nachtfrost, dann heiter, im Westra Schneefall, im Rheinland Regen. 11. bis 12. Morgens Nachtfrost, dann Schneefall, zeitweilig heiter, dann zunehmende Besserung.

Wetter 7 Uhr. — Berichtzeitung: An den Vorabend der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr, sowie Sonntag vor der Frühmesse. **Wiesbaden.** Sonntag um 8 Uhr M. Messe; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. — Montag und Donnerstag M. Messe 7.15 Uhr, an den übrigen Tagen 6.10 Uhr. **Grabenheim.** Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. **St. Vitte.** Sonntag, den 4. März: 6.45, 7.45, 8.45 Uhr M. Messen, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Gottesdienste und Kirchenmusik. 6 Uhr: Einsegnung. An Feiertagen: 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Hochamt, 8 Uhr M. Messe (Feiertag in der Kreuzkapelle). Mittwochsabend 8 Uhr Kreuzweg, Freitag Nachtwache. Am Mittwoch ist nachm. 5 Uhr Gelegenheit zum Beichten. **Johannisberg i. Rh.** Sonntag, 7.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind M. Messen um 6.30 und 8 Uhr. — Berichtzeitung an Sonntagen und Tagen der Feiertage von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Residenz-Theater

Wiesbaden, Samstag, 3., Sonntag, 4., Montag, 5. und Dienstag, 6. März. Abends 7 Uhr: Gastspiel des Königl. Hoftheaters Bonn. Der alte Feinschmecker. Ein Räuber Schwan in der Wälder von Hans Gern. Bogenberg. Musik von Emil Kasper. — Regie: Rudolf Kasper. Ende gegen 9.30 Uhr.

Thalia-Theater

Wiesbaden, Samstag, 3., Sonntag, 4., Montag, 5. und Dienstag, 6. März. Nachmittags von 4—10 Uhr: Antiker militärischer Kriegsfilm! Unsere Soldaten an der Somme. Die größte Schlacht der Weltgeschichte in 3 Teilen. Auch für die Jugend geeignet. Pept der Jugendwächter. Aufspiel in 3 Akte.

Anmeldung zur besonderen Landsturmrolle (Stadtkreis Wiesbaden)

Sämtliche Leute, die am 2. 8. 1869 und später geboren sind, und bei früheren Musterungen die Entscheidung

Zeitig arbeitsverwendungsunfähig erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich am Montag, den 5. und Dienstag, den 6. März 1917.

vorn. von 8—12.30 Uhr und zwar:
1. die 1869 und später Geborenen auf Zimmer Nr. 38 b und
2. die 1868 Geborenen auf Zimmer Nr. 51 des Rathauses unter Vorlage ihrer Militärpapiere u. a. anzumelden.

Ausgenommen hiervon sind die 1865, 1866 und 1867 geborenen Militärpflichtigen, die sich bereits im Januar d. J. zur Rekrutierungskammerrolle angemeldet haben.

Die Unterlassung der Anmeldung wird nach den bestehenden Gesetzen geahndet.

Der Magistrat.

Stadt. Spiritus-Verteilung Marktstr. 16.

Die Ausgabe von Bezugsmarken für die im Monat März zur Verteilung an Wiesbadener bewilligte gelandenden 1800 Flaschen Brennspiritus erfolgt an die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben:

A—K am Montag, den 5. März,
L—Z am Dienstag, den 6. März.

Berechtigt sind Einheimische, deren Jahres-einkommen A 2000.— nicht übersteigt und aus- u. w. nicht zur Verfügung haben.

Wiesbaden, den 3. März 1917.

Der Magistrat.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung!

Montag, den 5. März 1917, vorm. 9 1/2 Uhr und nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, verleierte ich im Auftrag der Erben und Vermögensverwalter folgende gut erhaltene Mobilität öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in meinen Versteigerungsortal

7 Moritzstraße 7, Wiesbaden

Zum Ausgebot kommen:
1 hell. eichen. Schlafzimmers mit 2 weissen Betteln, 1 hell. eichen. Speisezimmer, ein großes geschütztes nuss. Büffet, 1 dunkel. eichen. Büffet mit Credenz, 1 nuss. Salonschrank, 1 mahag. Salonschrank und Spiegel, 1 nuss. Spiegelkasten, 1 Salonschrank, 1 schwarz. Pianino (Krause Berlin), 1 nuss. Pianino mit Phonola, 1 nuss. Ausziehtisch (Ausziehwanne) in Credenz, 1 oval nuss. Ausziehtisch, 1 nuss. Nippisch, 2 nuss. Bettstufen, 1 antikes nuss. Nähtischchen, nuss. Stuhlchen, kleine nuss. Bücherregale, eichen. Apothekerschrankchen, 1- und 2-zeilige Kleiderschränke, Schreibpulte, 1 gr. grüner Divan, 3 Sofas, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 einfache Rohrstühle, verschiedene Tische und Stühle, Badzimmern und Nachtschiffe, 2 Nachtschiffe, Kleiderkästen und Galier, 1 Saugapparat, 1 Nähmaschine, 2 Eiswürfel, 1 große Partie Bilder, Spiegel, Trummertische, 1 antike Wiege, 1 Kuchenschiff (verstellbar), 1 Einleuchtend, Cocos-Rührer, 1 Partie Plüsch- und Teppiche, 1 gr. Partie Vorhänge, Rollläden und Stühle, 1 weisse Kinderkrippenwagen, 3 Kinderwagen, 1 Kopierpresse, 1 Babylord, 2 Kinderschwänzen, 1 Monopol-Registrierkassette, Kohlenfächer und -Kasten, Bügelständer, Nudeln, Badbecken, 1 große Theke mit weissen Marmor, Papieraufbewahrung, verschiedene Korb- und Stuhlchen, 1 3-flammige Gas- und Gaslampe, 1 Gasbrenner, 1 Gasbrenner und verschiedene Küchengeräte.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator, Geschäftsortal: Moritzstraße 7. Telefon 1847.

Am Montag morgen den 5. März, gegen 100 Stück billige Ferkel zu verkaufen bei Albert Himmelreich, Graben, Wiesbaden.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde E. V. - Wiesbaden

Montag, den 5. März 1917, 7 1/2 Uhr

Im Saale d. Casinos, Friedrichstr. 22

VIII. Veranstaltung

Sollsten:

Fräulein Hedwig Schöll, (Klavier)

Herr Prof. Peitschnikoff (Violine)

aus München.

Programm und alles weitere an Anschlagsäulen zu ersehen.

Thalia-Theater

Vornehmstes und größtes Schauspielhaus mit Künstler-Orchester.

Heute Samstag, 3. bis einschließlich Dienstag, 6. März, nachm. 4—10 Uhr: Sonntags ab 3 Uhr:

Amtl. militärischer Kriegsfilm!

Beitrag. Dokument f. d. Archiv des Gr. Generals

Unsere Helden an der Somme

Das gemaltste aller geschichtl. Ereignisse, ein Festspiel für unsere braven Krieger in der Sommeschlacht. Gutes Beiprogramm.

Auch für die Jugend genehmigt!

Eintrittspreise 25 Pf. Zuschlag auf d. gewöhnlichen Preise. Jugend und Militär: Wochentags 55 und 30 Pf.

Statt besonderer Anzeige

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten und treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Rechnungsrat Peter Trimbhorn

Regierungssekretär a. D.

Ritter des Roten Adlerordens 4. Kl. und Kronenordens 3. Kl.

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente und durch einen echt christlichen Lebenswandel, gestern Abend nach kurzer Krankheit im 74. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Wir empfehlen seine Seele dem hl. Meßopfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen.

In tiefem Schmerze:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Trimbhorn, geb. Baucker
Joseph Trimbhorn, Gerichtsassessor
Helmarich Trimbhorn
Franz Trimbhorn, Assistentarzt z. Zt. im Felde
Maria Trimbhorn.

Wiesbaden, Ostl. Kriegsschanplatz, Gelsdorf (Kr. Ahrweiler), Gut Clef bei Hochdahl (Bez. Düsseldorf) und Cöln a. Rh., den 3. März 1917.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag vormittag 11 Uhr, vom Sterbehaus Moritzstr. 54 nach dem Nordfriedhof. — Die feierlichen Exequien sind am Mittwoch, um 9.15 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche zu Wiesbaden. — Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Wiesbadener Tierschutz-Verein (E.V.)

Am 27. Februar verschied infolge einer Lungenentzündung der erste Vorsitzende des Vereins

Generalleutnant z. D.

Wolf-Dietrich Freiherr von Amstetter Zwerbach und Grabeneck.

Der Tod dieses hervorragenden Mannes, der mit seinem warm schlagenden Herzen die idealen Zwecke des Vereins nach jeder Richtung hin aufs tatkräftigste förderte, ist für uns ein harter Schlag. Tierschüttern stehen wir an der Bahre des Dahingeschiedenen, trauererfüllt werden wir seine anregende, treue Mitarbeit vermissen. Sein Andenken, sein Geist wird in uns weiterleben.

Im Namen des Vorstandes:

Prof. Dr. Schaefer.

Am 27. Februar 1917 starb der erste Vorsitzende des „Wiesbadener Tierschutz-Vereins“

S. Exzell. Freiherr von Amstetter

Die Beamten des Vereins betrauern in dem Abgeschiedenen einen greechten, treu fürsorgenden Vorgesetzten.

Sie werden sein Andenken stets in Ehren halten.

I. A.: P. Nau, Inspektor.

Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14
Telefon 2976.

Königl. Preussische Klassenlotterie
Die Erneuerung der Lose zu 3. Klasse sowie Abhebung der Preise dieser Klasse hat bei Verlust des Anspruchs bis spätestens Mittwoch, den 7. März zu erfolgen. — **Kauflose** sind in allen Abschlüssen zu haben in den Kgl. Lotterie-Einnahmen von:
v. Tschudi Glückliche Schuster
Adelheidstr. 17 Wilhelmstr. 56 Rheinstr. 50

Wein-Versteigerung
Samstag, den 24. März 1917, nachm. 1 Uhr 30 Min., im Gartensaal zu Schloß Vollrads im Rhein (Station Östlich - Winkel) läßt die
Gräfin Matuschka-Greifentklaus'sche
Kellerei und Güterverwaltung
54/2 und 3/4 Stück
1915er Wachstum Schloß Vollrads
versteigern.

Allgemeine Probetage: 15. und 22. März, auf Schloß Vollrads. Proben werden nach auswärts nicht abgegeben.

Laut Magistratsbeschlus

ist mir die Genehmigung erteilt worden, das

P.-Weißbrot zu backen

und bitte um gütigen Zuspruch

Fritz Boffong

Hofbäckermeister

Kirchgasse 58.

erteilung
6.

marken für
ng an Rhein-
laschen Brenn-
stigten mit der

5. März,
6. März.

deren Jahre-
freiheit und
en.

1917.

Magistrat.

biliar-
ng!

vorm. 9½ Uhr
h, verfeigere
ungshalter
öffentlich
kneinen

Wiesbaden

mit 2 weis.
elgestimmer,
lisset, 1 bun-
1 nuph. Salom-
nt und Eplem-
Palisander
traute Berlin-
a, 1 nuph. An-
na, 1 oval nuph.
sch, 2 nuph. Be-
stischen, nuph.
Bücherregal
1- und 2-
e, 1 gr. grün-
esset, 2 einfa-
che und 2-
tische, 2 nuph.
Koffer, 1 Sack-
2 Tischdecken,
1 gr. grün-
3 Kinderwagen,
2 Kindersessel,
Koblen-
eisen, 1 nuph.
weiss. Marm-
stiebene Kof-
flamminge Ge-
1 Gasherd und
Hausgerät.

er,

Telefon 1847.

Montag morgen

100 Stk.

ge Ferke

rkauften in

Himmelsreich

Wiesbadenerstr.

nstfreunde

7½ Uhr

ichstr. 22

ltung

(Klavier)

(Violine)

an Anschlag-

n.

ter

ichspielhaus

ter.

inischHeßlich

4-10 Uhr

thr:

riegsfilm!

Ge. Generalstr.

iden

mme

affe, ein Helde-

Summe

m.

behmigt!

lag auf d.

le.

ochentags

Die Frühjahrs-Neuheiten

sind eingetroffen und meine Läger reichhaltig sortiert.

S. Guttman

Wiesbaden. Das Spezialhaus für Damenkonfektion u. Kleiderstoffe, Langgasse 1-3.

Schulbeginn

Der Unterricht in den städtischen Volks-, Real- und höheren Schulen, sowie in der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule und in der Gewerbeschule beginnt Samstag, den 3. März 1917, vormittags 8 Uhr.

Wiesbaden, den 2. März 1917.

Der Magistrat.

Befanntmachung

Der Bedarf an Frühkartoffeln für die Aus- und Versteigerung wird voraussichtlich nur zum Teil gedeckt werden können und Gemüselampen ist knapp und vielfach heute überhaupt nicht mehr zu beschaffen. Wir haben daher, um die rechtzeitige Bepflanzung der Gärten sicherzustellen, Gemüsepflanzen und Kartoffelstecklinge in größeren Mengen bei hiesigen Gemüsegärtnern in Auftrag gegeben. Wer davon zu beziehen wünscht, möge sich recht bald bei der Beratungsstelle der Städtischen Gartenverwaltung, Friedrichstraße 5, Zimmer Nr. 8 melden, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.

Wiesbaden, den 27. Februar 1917.

Der Magistrat.

Oefen und Kochherde

Verkauf von
Ressner-Oefen und
Roeder-Kochherden
**Kesselöfen und
Einsatzkessel**
in Gußeisen emailliert
Herdachiffe

M. Frorath Nachf.
Wiesbaden
Kirchgasse 24.

**Kleider- u. Kostüme Stoffe
Seidenstoffe**

Wir Kostüme, Kleider, Blusen in großer Auswahl.

Seiden-Reste
für Blusen und Besatzstücke.

Christine Litter
Wiesbaden, Rheinstr. 32
Alleeseite.

Vorschuh-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Friedrichstraße 20.

Tagesordnung

ordentlichen Generalversammlung
am Freitag, den 9. März 1917,
abends 8.30 Uhr
in der Turnhalle des „Turnvereins“
Helmundstraße 25, dahier.

1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1916.
2. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern anstelle der nach § 17 der Satzungen ausscheidenden Herren: Goldhändler Heinrich Blum, Rentner Josef R. A. Duppel, Fabrikant und Stadtrat Christian Kalkbrenner, Kaufmann und Handelsrichter Karl Reichwein.
3. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung für 1916.
4. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinns aus 1916.
5. Anderweitige Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Sparteinlagen bei derselben nicht überschreiten sollen (§ 40 des Genossenschaftsgesetzes).
6. Vorschlag des Aufsichtsrats nach § 4 der Satzungen:

a) Wahl des bisherigen Vorstandsmitgliedes Herrn Georg Schlenker zum 2. Direktor anstelle des geschiedenen 2. Direktors Herrn Rudolf Dehner.
b) Wahl des bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitgliedes Herrn Walter Streckmann zum Vorstandsmitglied.
c) Wahl des Verbandsrevisors Herrn Reinhold Leisner in Karlsruhe zum Vorstandsmitglied.

7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir laden zu zahlreicher Teilnahme an der Generalversammlung mit dem Bemerken ein, daß die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustberechnung des Jahres 1916, sowie das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande vom 1. Januar 1917 von heute an, der ausführliche Geschäftsbericht von Mittwoch, den 7. März 1917 an in unserem Geschäftshause offen liegen, Druckabzüge können in Empfang genommen werden und stehen auch in der Generalversammlung zur Verfügung.

Wiesbaden, den 28. Februar 1917.

Vorschuh-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Fisch, Frey, Schlenker, Streckmann i. V.

Wein-Versteigerung in Mainz

Montag, 26. März 1917, vormittags 11 Uhr,
im Saale des Heilig Geists, Rentzgerstr. 2, in Mainz
läßt die Firma

B. Rosenstein
in Wiesbaden

30 Halbstück und
6000 Flaschenweine

Rheinische, Pfälzer und Rheingauer Weine

der Jahrgänge 1904, 1905, 1911, 1912 und 1915, wovon unter seine Auslese sich befinden, versteigern.

Probierprobe für die Herren Kommissäre am Dienstag, den 6. März im Geschäftshaus des Versteigerers, Wiesbaden, Taunusstraße 6.

Allgemeine Probierprobe ebenfalls besteht am Montag, den 19. März sowie in Mainz im Saale des Heilig Geists am Samstag, d. 17. und Sonntag, d. 24. März, ferner am Tage der Versteigerung von 9 Uhr ab.

Faber's Privatschule

Wiesbaden, Heilichstr. 7.
Kleine Klassen, von Beginn an
erzielt Einjährigengutachten.

Faber's Privatschule

Wiesbaden
Der Unterricht wird am
Montag, den 5. März
wieder aufgenommen.

R W H

**Rheinisch-Beß.
Handels- und
Schreiblehreanstalt**

für Damen und Herren

**Nur
Rheinstraße 46**
Gde. Rheingasse.

Ber., Nachm. tag- und
Abend-Kurse.
Besondere Damen-
Abteilungen.

Inhaber und Leiter:
Emil Straus.

Preisliste frei.

**Rheinische
Handels-Schule**

Alteste hiesige
kaufm. Fachschule
von bestem Ruf.

Gegründet 1895.

WIESBADEN
Jetzt Bahnhofstr. 2.
(Ecke Rheinstr.).
Fernsprecher 3766.

Vom 2. April an
Beginn neuer 3., 4., 6-
Monats- u. Jahreskurse,
sowie Tag- u. Abend-
kurse in sämtl. han-
delswissenschaftlichen
Fächern, namentlich in
allen Buchführungs-
arten, Rechnen —
Korrespondenz —
Stenographie — Ma-
schinenschreiben
(Tast- u. Handschreiben).

Schönschreiben
Moderne Sprachen
Nach Schluß der Kurse:
Zeugnisse — Empfeh-
lungen, Lehrpläne n. z.
Diensten.

Die Direktion.

Berlitz-Schule
Rheinstraße 32 u. Tel. 2044

Türkisch, Ungarisch,
Russisch, Poln. sch.
Spanisch, Italienisch,
Holländisch, Schwed.,
Französisch, Englisch.

Nation. Lehrkräfte

Unverzüglich Weinmäd-
chen, das gut kochen
kann, zu Ehepaar sofort
oder zum 15. März ge-
sucht. Frau Dr. Sand-
hage, Wiesbaden, Kaiser
Friedrich-Ring 49, 41.

**Tätiges
Dienstmädchen**
mit nur besten Empfehlungen
sucht gegen guten Lohn
Frau H. Broglitter,
Hüdesheim am Rhein,
Bahnhofstraße 3.

Niederwallstraße. Rhein
Von Niederwallstraße zu
mieten gesucht:
**eine geräumige
Wohnung**
(3 bis 5 Zimmer) nebst Zu-
behör. Off. Offerten mit
Preisangabe unter R. 484
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Klavierkammer (Wind)
empfiehlt sich
Joseph Rees, Wiesbaden
Dehmerstr. 23. Tel. 5935
Weiß auch noch auswärts.

Zum Beginn der Osterlichen Zeit!

**Beicht- und
Kommunion-Zettel**
in reicher Auswahl

empfiehlt

Druckerei der „Rhein. Volkszeitung“
Wiesbaden, Friedrichstraße 30
Fernsprecher 636.

**Emser
Wasser**

Definit. Bekanntmachung.
Der Antrag in unserm Han-
delsregister Nr. 11, ist heute
die Firma „Gerhard Schlen-
ker, Kommissions, Einnahme“
und deren Inhaber Gerhard
Schlenker, Kaufmann in
Einnahme eingetragen worden.
Einnahme, 24. Februar 1917.
Abnigl. Amtsgericht.

J. & G. Adrian

Hofspediteure Sa. Maj.
des Kaisers und Königs

Bahnhofstr. 6 WIESBADEN Telefon 59, 6223

Internationale Spedition.

Möbeltransporte
von und nach allen Plätzen
des In- und Auslandes.

Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.

Hadamar bei Limburg (Lahn)

Collegium Bernadinum

Bischöfliches Konvikt

Die Schüler besuchen das hiesige Kgl. Gymnasium.
Gesunde Lage des Konviktes auf freier Anhöhe. Ge-
wissenhafte Anleitung der Schüler zum Studium.
Pensionspreis 600 Mk. Barmherz. Schwestern besorgen
den Haushalt.

Nähere Auskunft und Prospekt durch den **Regens.**

Kemperhof

Kathol. Unterrichts- und Erziehungsanstalt
in Coblenz-Moselweiß.

Geschäft. Realh. mit Berechtigung f. d. einz. Mittelschul-
ab. Oftern 1917 **Vorschule** für Schüler un-
ter 9 Jahren.
Prospekte durch die Direktion.

Niedernhausen i. T.
Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht, Wasserleit.,
zu vermieten. Näh. bei
Ch. Siroh.

Zum 1. Oktober oder früher
3 Zude in **Wiesbaden** od.
Hüdesheim Wohnung
von 5 oder mehr Zimmern,
auch ganzes Haus, zu mieten.
Off. u. 496 a. d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

**Berge die hungernden
Vögel nicht!**

Großer Transport frisch-
meisender
Ziegen
mit Kammern, sowie hoch-
tragende verk. bill. H. Rhein-
Plattstr. 130. Telefon 1763.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225 226, 6418

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankschächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust
bei der Auslosung, sowie
Anleihen feindlicher Staaten
gegen Kapitalschaden
bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

L. RETTENMAYER

MÖBELTRANSPORT • MÖBELLAGER

GEGR. 1842 SPEDITION GEGR. 1842

VERPACKUNG

Büro: Nicolassstr. 5 Telefon 12 u. 124



Württemberg's Billiges Angebot

Eingetroffen
Ein Waggon Porzellanwaren
Ein Waggon Steingutwaren
Ein Waggon Glaswaren

Porzellanwaren

Teekannen, echt Porzellan . . .	25 Pf.
Obertassen mit Goldrand . Stück	20 .
Tassen mit Untertassen, bunt .	25 .
Kuchenteller	28 .
Spelseteller, flach	15 .
Frühstücksteller	15 .

**Handkörbe
Waschkörbe
Markttaschen**

in größter Auswahl.

Steingutwaren

Spelseteller, flach	Stück 10 Pf.
Fleischplatten	95, 65, 45 .
Milchkocher	95, 85, 75 .

Wasch-Service
reichste Auswahl, zu bekannt
billigsten Preisen.

Einkoch-Apparate, in bestbew. Ausführung.
Einkochgläser in allen Größen.

Glaswaren

Wassergläser	Stück 12 Pf.
Glasteller, fl. Muster . . .	20, 18, 12 .
Bierbecher mit Goldrand . Stück	15 .
Butterdosen, fl. Muster . .	45 .
Zuckerschalen	15 .
Salzmenagen	8 .

Kochkisten
in bewährter Ausführung billigst.

Wieder eingetroffen: Fleischhackmaschinen.

Kaufhaus A. Württemberg

Telephon 824.

WIESBADEN

Neugasse 11.

Vergrößerungen

nach jeder klein. Photographie od. aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrau werden billigst ausgeführt. — Emaillebilder für Broschen usw.
Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, pt
Vom 1. April ab: Rheinstraße 56.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe • Wiesbaden, Langgasse 1

Kommunikanten-Anzüge

Mehrere Hundert fertig am Lager.
Besonders in dunkelblauer Ware bringe ich eine, für jetzige Verhältnisse, hervorragende Auswahl durchweg noch gute Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Preislagen, je nach Größe und Qualität
Mk. 23.— bis 78.—

Man beachte die Schaufenster.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstraße 34.



Reisetaschen,
Reisekoffer,
Schulranzen,
Damen-
taschen,
Porte-
monnaies,
Brief-
taschen,
Rucksäcke

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

A. Leischert, Faulbrunnenstr. 10.

Lehrinstitut für Damenschneiderei
Marie Wehrheim, Mauritiusstr. 7
(Vereinsbank)

Unterricht im Nähen, Zuschneiden, Bügeln und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jacketts usw. wird theoretisch und praktisch erteilt. Garantie für gutes Gelingen. Die besten Erfolge können durch ständige Schülerreisen nachgewiesen werden. Nähere Auskunft von 9—12 und 3—6 Uhr.

Und vierwöchentliche Aufzuchtstunde.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen
der Königl. Preuss. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art

Fernspr. 917 u. 1004.

Fernspr. 917 u. 1004.

Großer Feldberg Gasthaus Ballfäre
wird von Touristen bestens empfohlen. Telefon 92,
Am Königstein. Mäßige Preise. Pension von
4.50 Mark an. — Referenzgeber für Vereine.

Gasthaus Sturm **Großer Feldberg**
bestens empfohlen.
Besitzer: W. Engel.

Die Einheits-Schule

Eine Zusammenstellung der Ansichten
Für und Wider

Von Karl Döringer, Wiesbaden.

8 Seiten groß 4° — Sonderabdruck aus der
„Nassauischen Schulkolleg.“

25 Pfg.

Vorrätig und zu beziehen durch die Buchhandlung
der „Rheinischen Volkszeitung“
HERMANN RAUCH | WIESBADEN
Friedrichstraße 30.